

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	69 (1994)
Heft:	1
Vorwort:	Vorwort des Redaktors
Autor:	Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Von der Führung von Blauhelmen

Anlässlich der Diskussion über die Schweizer Blauhelmtruppen im eidgenössischen Parlament betonte Bundesrat Kaspar Villiger, dass die Blauhelme einerseits ein Instrument der Aussenpolitik und der Solidarität, andererseits aber auch ein Instrument der Sicherheitspolitik seien. Denn nur wenn unsere Umgebung sicher sei, könne die Schweiz für sich selber sicher sein. Deshalb sei die Friedensförderung im Leitbild der Armee 95 verankert worden. Die eidgenössischen Räte stimmten im vergangenen Jahr dem Bundesgesetz über schweizerische Truppen für friedenserhaltende Operationen (BTFO) deutlich zu. Aufgrund eines Referendums werden die Schweizer Stimmbürger dieses Jahr darüber entscheiden. Daniel Heller setzt sich in seinem Beitrag in dieser Ausgabe unter dem Titel «*Blauhelme sind zeitgemäss und sinnvoll*» engagiert für die Schweizer Blauhelme ein.

Vom Grundsatz her scheint mir der eingeschlagene Weg zur Wahrung unserer Sicherheit richtig. Die Berichte über den Einsatz von Blauhelmen und der verworren erscheinende Entscheidungsablauf beim Einsatz dieser Truppen bewegt mich aber dazu, einige kritische Überlegungen zu machen.

Wir sind uns gewohnt, ein Bataillon oder ein Regiment in einem gut strukturierten höheren Verband eingeschlossen zu wissen. Der Kommandant des grossen Verbandes bekommt Aufträge vom höchsten Armeekommando. Diese sind Teile des Auftrages der Armee als Ganzes, welcher für Land und Volk in einem Existenzkampf zu erfüllen ist. Der Kommandant arbeitet mit einem Stab, der die Nachrichten zur Lagebeurteilung beschafft, die Operationspläne vorbereitet und die logistische Unterstützung organisiert. Das alles hat sehr viel mit dem Einsatz der 80 000 Blauhelm-Soldaten aus über 70 Ländern zu tun. Somalia und Ex-Jugoslawien geben genügend Beispiele ungenügender operativer Ziele und fehlender Entscheidungskraft. Die Rückzugsdrohungen einzelner Nationen waren mögliche Druckmittel. Auch wir Schweizer wollen mit politischen Vorbehalten darüber befinden, wann, wo und für was wir uns einsetzen wollen.

Bei den UNO-Truppen müssten die Kommandanten in bewährter Auftragstaktik entscheiden und führen können. Wer erst in seiner Hauptstadt und dann dazu noch bei einem fremden Vorgesetzten fragen muss, ob er zurückschiessen oder mit einem Versorgungskonvoi durchbrechen und Tausende von Verhungerten retten dürfe, verliert die zeitliche Chance zum Erfolg. Mit dem Schiessen aus Notwehr ist es auch so eine Sache. Es genügt nicht, sich mit dem Sturmgewehr zu schützen, wenn mit Artillerie und Minenwerfern auf Blauhelme geschossen wird.

Zudem wird mit dem ersten Schuss zum Selbstschutz die Friedenstruppe selber zur Partei.

Das UNO-Hauptquartier in New York kann seine Blauhelm-Truppen nicht oder kaum führen. Viele Staaten finden das vermutlich richtig so. Die USA zB wollen ihre Blauhelme auch nicht einem andern nationalen Kommando unterstellen. Die UNO hat keinen Generalstab und keinen militärischen Nachrichtendienst. Führen verlangt aber, Nachrichten zu beschaffen, sie auf Entwicklungen hin zu deuten und in die Führung von militärischen Verbänden (auch Blauhelme) umzusetzen.

Die vier nordeuropäischen Länder setzen rund 3000 Blauhelme in der gemäss UNO-Resolution 836 zu schützenden Stadt Tuzla in Bosnien ein. Der Auftrag dieser Truppe lautet gemäss «*NZZ*» vom 20.8.93 wie folgt: «*Vor Angriffen gegen die Stadt abschrecken, den Waffenstillstand überwachen und die Kriegsverbände zur Räumung ihrer Positionen ermuntern.*» Mit so viel vagem Geschwafel kann man in einer militärischen Ausmarchung kaum Soldaten führen, auch dann nicht, wenn die Aktion einen friedenserhaltenden Sinn hat. Aufgrund gemachter schmerzlicher Erfahrungen will die UNO Reformen für den Einsatz von Friedenstruppen einleiten. Der Sicherheitsrat wird sich in langen, vielleicht nicht endenden Diskussionen den Kopf darüber zerbrechen.

Die Schweiz glaubt, sich mit den im BTFO für den Einsatz von Blauhelmen formulierten Grundsätzen aus den dargestellten Problemen heraushalten zu können. Golan und Zypern sind Beispiele für Blauhelmeinsätze mit Zustimmung der Konfliktparteien. Das gleiche gilt für das Engagement der Blauhelme in Kroatien. Das Einverständnis gaben anfänglich die Kroaten und die Serben in einem Waffenstillstandsvertrag. Der Verlauf des Bürgerkrieges in Bosnien zeigt eindrücklich, dass die Frontkommandanten oft nicht tun, was oben unter Mithilfe von Blauhelmen beschlossen und vertraglich unterschrieben worden ist.

Ich meine, dass wir in unserem Lande vermehrt auf Prioritäten achten sollten. Die Kosten für das immer wieder als wichtig für unsere Aussenpolitik dargestellte Blauhelmbataillon müsste im Bereich Ausbildung, Ausrüstung und Einsatz vollumfänglich vom Departement für auswärtige Angelegenheiten übernommen werden. Damit wäre zu vermeiden, dass dringend notwendige Einrichtungen für die Ausbildung und für die Bewaffnung der Armee 95 zurückgestellt werden müssen.

Ich wünsche mir, dass wir die Abstimmung über die Blauhelme nicht zum Glaubenskrieg machen. Mit oder ohne Blauhelme heisst nicht für oder gegen die Armee.

Edwin Hofstetter